Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage Für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Nr. 152. Donnerstag den 20. Dezember 1906. 34. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Sieben Prozent Reichsbankdiskont.

Die Entscheidung ist gefallen. In der Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank wurde gemäß dem Antrage des Direktoriums der Bankdiskont von 6 auf 7 pCt. und der Lombardzinsfuß von 7 auf 8 pCt. erhöht. Zum zweiten Male seit ihrem Bestehen sieht die Reichsbank sich genötigt, im Hinblick auf die Lage des Geldmarkts und zum Schutze ihres Metallbestandes zu diesem außergewöhnlichen Mittel zu greifen. Fast genau vor sieben Jahren war's, — am 17. Dezember 1899 — als die Reichsbank auf die Höhe ging, die vordem die Preußische Bank, die Vorgängerin der Reichsbank, nur während des deutsch-französischen Krieges hatte gelten lassen müssen.

Der Reichsbankdiskont ist der Maßstab für die Beurteilung der jeweiligen Kreditverhältnisse des Landes. Ein so hoher Diskont, die Folge großer Inanspruchnahme der Reichsbank, bedeutet daher eine ungeheure Erschwernis für die Geschäftswelt, für Handel und Verkehr. Welches waren die Gründe für die Erhöhung 1899? Die unmittelbare Ursache war die durch den Burenkrieg veranlaßte Stillegung des Betriebes der Minengesellschaften in Südafrika und die damit zusammenhängende Einstellung der Goldzufuhren nach Europa. Auf dem englischen Geldmarkt trat eine Verknappung der Mittel ein, die Bank von England setzte am letzten November 1899 ihren Diskont auf 6 pCt. in die Höhe, und die Reichsbank folgte mit der entsprechenden Maßnahme, indem sie die Diskontschraube bis auf 7 pCt. anzog. Der mittelbare Grund für diese Maßregel aber war die durch keine Warnungsrufe von noch so berufener Stelle aufgehaltene Expansion der Industrie und das zügellose Treiben der Spekulation. Trotz 7 pCt. Bankdiskont feierte die Börse Orgien — bis im April 1900 der Krach kam, der so manchen zu Boden riß, von dem er sich nie wieder erheben konnte.

Und jetzt? Ohne weiteres darf zwischen der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage Deutschlands und der damaligen ein Vergleich nicht gezogen werden. Denn die Börse hat seit Monaten große Zurückhaltung bewahrt oder ihre Tätigkeit auf einige Spezialwerte beschränkt. Das beweist der Kursrückgang fast aller Industriepapiere seit Jahresbeginn. Von dieser Seite waren daher die Ansprüche an die Reichsbank nicht besonders groß. Die Industrie aber hat das Warnungssignal am 10. Oktober d. Js., als der Diskont von 5 auf 6 pCt. erhöht wurde, nicht beachtet. Sie hat dem Kapitalmarkt weiter in erheblichem Umfange die verfügbaren Mittel entzogen. Es wurden Betriebserweiterungen vorgenommen, als ob wir uns noch am unteren Ende des aufsteigenden Astes der Konjunktur befänden, jeder Tag brachte neue Kapitalserhöhungen, die Preise der Rohstoffe stiegen auf eine zum Teil selbst 1899 nicht gekannte Höhe. Doch unaufhaltsam weiter schritt die Industrie in ihrem Expansionsdrange, unbeirrt um teures Geld, um Rohstoffmangel und Arbeiterschwierigkeiten.

Wird sie jetzt Halt machen und unser heimisches Wirtschaftsleben in ruhigeren Bahnen sich weiterentwickeln lassen? Oder wird sie die Worte unbeachtet lassen, mit denen der Reichsbankpräsident Koch in der gestrigen Sitzung des Zentralausschusses die Diskonterhöhung begründete? Er bemerkte an der Hand des Ausweises, „daß die einzelnen Konten der Bank durchweg und zwar in erheblichem Maße eine Verschlechterung erfahren haben. Es sei damit zu rechnen, daß der jetzige Satz von 7 pCt. bis Mitte Januar in Geltung bleiben müsse, dann würde wohl auf 6 pCt. heruntergegangen werden können. Wie lange man mit diesem Diskont rechnen müsse, lasse sich noch nicht sagen. Höchstwahrscheinlich aber werde er von langer Dauer sein." Die Geldversteifung wird demnach auch das Charakteristikum des Jahres 1907 sein.

Die braunschweigische Frage.

Wir haben bereits in der vorigen Nummer auszugsweise die Antwort mitgeteilt, welche der Herzog von Cumberland der braunschweigischen Regierung auf das bekannte Ultimatum das Landtags hat zugehen lassen. Die Sache ist wichtig genug, um eine eingehendere Wiedergabe des interessanten Dokuments zu rechtfertigen. Wie schon hervorgehoben, verweigert der Herzog die von ihm verlangte Verzichtleistung auf Hannover, betont aber, daß er die Anerkennung seiner Ansprüche nur und allein durch eine freie Tat des deutschen Kaisers und des Deutschen Reiches erstrebe. Dann wendet er sich weiter gegen den Verdacht, als würde er den braunschweigischen Thron zum Mittelpunkt preußenfeindlicher, welfischer Agitation machen und führt aus:

Zur Beseitigung dieses Mißtrauens stehe ihm zurzeit nur die Versicherung zu Gebote, daß, wenn er sein Wort gebe, wie er in dieser Sache getan, die Welt wissen solle, es sei ein festes und sicheres Wort, an dem zu drehen und zu deuteln niemand gestattet sei. Aber eben deshalb könne und dürfe er einen Verzicht auf die Krone Hannover, wie er von ihm verlangt werde, nicht aussprechen. Er habe auch das Vertrauen zu den deutschen Mitfürsten und zum Kaiser, daß sie in seiner Lage ebensowenig einen solchen Verzicht abgeben würden wie er. Er lege dem Landtage und dem braunschweigischen Volke die Frage vor, was dem Herzogtum mit einem Fürsten gedient sein könnte, der mit solcher Verleugnung und Selbsterniedrigung, mit solchem Verrat an Treu und Glauben sich den Einzug in die Stadt Heinrichs des Löwen erkaufen möchte. Weiter führt der Herzog in dem Schreiben aus, daß er und seine Söhne sich der Aufgabe wohl bewußt seien, ihre fürstliche Pflicht gegen Braunschweig ebenso treu und gewissenhaft zu erfüllen wie gegen Hannover. Deshalb habe er auch in dem Schreiben an den Kaiser vom 2. Oktober d. Js. sich erboten für sich und seinen ältesten Sohn und dessen Descendenz auf die Regierung des Herzogtums zu verzichten zugunsten seines jüngsten Sohnes. Zu seinem Bedauern habe der Kaiser diesem Angebot keine Folge gegeben. Der Bundesratsbeschluß vom 2. Juli 1885 richte sich nur gegen seine Person, nicht aber gegen sein Haus, und es sei deshalb die Ausschließung seines jüngsten Sohnes durchaus unbegründet. Außerdem sei sein jüngster Sohn bereit, für sich und seine Descendenz auf die Ansprüche auf Hannover zu verzichten. Mehr könne er nicht tun, um die Gründe gegen seine Thronbesteigung zu beseitigen. Wenn er die Regierung von Braunschweig übernehme, so sei es sein fester Wille, allen Bundespflichten nachzukommen, auch gegen das Königreich Preußen.

Am Schluß des Schreibens heißt es: „Da es sich also meines Dafürhaltens um eine verschiedene rechtliche Beurteilung der Sachlage handelt, so gebe ich anheim, die streitige Rechtsfrage, ob mein jüngster Sohn bei Durchführung meiner Vorschläge die rechtlichen Voraussetzungen erfüllt, die sich aus der Reichs- und Landesverfassung für seine Thronbesteigung im Herzogtum Braunschweig ergeben, einem Präzedenzfall aus jüngster Zeit folgend, der Entscheidung des Reichsgerichts als Schiedsgericht zu unterbreiten.

Demgemäß ersuche ich den Regentschaftsrat und die Landesversammlung, die zur Verwirklichung meiner Eingabe erforderlichen Schritte zu unternehmen."

Wien-Penzig, 15. Dezember 1906.

Ernst August,
Herzog zu Braunschweig-Lüneburg.

„Du sprachst vergebens viel, um zu versagen, der andre hört von allem nur das Nein", möchte man dem Herzog zurufen. Seinen Loyalitätsversicherungen Mißtrauen entgegenzubringen, liegt, glauben wir, kein Grund vor, aber die ihm gestellte Bedingung lautet nun einmal: „endgültiger und vorbehaltloser Verzicht der sämtlichen Agnaten des herzoglichen Hauses auf Hannover", und diese Bedingung weist der Herzog nach wie vor ausdrücklich zurück. So wird der Landtag aller Voraussicht nach die Konsequenzen ziehen und nunmehr zur Regelung der Regentschaftsfrage schreiten, ohne sich an die Ansprüche des Hauses Cumberland weiter zu kehren.

Deutschland.

— **Der Wahlaufruf des Zentrums** ist erschienen. Er erklärt, der Reichstag sei deshalb aufgelöst, „weil die Reichstagsmehrheit eine Mehrforderung der verbündeten Regierungen für die militärische Expedition im südwestafrikanischen Schutzgebiete im Betrage von 8 900 000 M. abgelehnt hat". Der Aufruf sucht sodann die Haltung des Zentrums in Bezug auf den Nachtragskredit zu begründen und schließt mit folgenden Sätzen: Die Entscheidung über die Bewilligung der Ausgaben des Reichs steht dem Reichstag in eigener Verantwortung zu, wie es die Verfassung gewährleistet. Die Aeußerung des Reichskanzlers, die Parteien des Reichstages trügen keine Verantwortung, sie könnten Forderungen annehmen oder ablehnen, bekundet eine Auffassung, die, dem fürstlichen Absolutismus vergangener Jahrhunderte angehörend, von dem Beamten eines modernen, konstitutionellen Staatswesens nicht vertreten werden sollte. Die Auflösung des Reichstages ist nach unserer Ueberzeugung ein Angriff auf dessen Stellung als selbstständigen, in eigener Verantwortung handelnden gleichberechtigten Faktors der Gesetzgebung. Nicht die Kommandogewalt des Kaisers, sondern das Budgetrecht des Reichstages bildet der Gegenstand des Streites. Jeder von uns hat die Pflicht, für die verfassungsmäßigen Rechte der Volksvertretung einzustehen; seien wir des am Tag der Wahl eingedenk! Seien wir uns auch bewußt, daß bei einer anders gebildeten Mehrheit die Garantie entfällt, daß bei der Bewilligung der bereits angekündigten neuen Steuern, die von uns immer festgehaltene Schonung der minderbemittelten Klassen aufrecht erhalten wird. Nach wie vor stehen wir auf dem Boden unseres Wahlprogrammes vom Jahre 1903. Das verfassungsmäßige Wahlrecht werden wir unentwegt hochhalten. Mögen unsere Wähler alle Kraft da-

Brandkatastrophen in Berlin.

Vier Personen verbrannt.

Dienstag Nacht brach im Hause Reinickendorferstraße 23 ein Wohnungsbrand aus, dem vier Personen zum Opfer fielen. Es sind dies die 77jährige Privatiere Frau Babee, die 28jährige Frau des Arbeiters Voelskow, die 23 Jahre alte Minna Corduan und ihre 19jährige Schwester Ottilie. Das 30jährige Frl. Smith erlitt eine Rauchvergiftung und ist nach der Charitee gebracht worden.

Ueber die Entstehung und den traurigen Verlauf der Brandkatastrophe wird berichtet: In dem Hause Reinickendorferstraße 23 wohnt seit etwa 20 Jahren die 77 Jahre alte Frau Babee, die am vergangenen Sonntag erst ihren Geburtstag feierte. Sie hatte ein an schweren Prüfungen reiches Leben hinter sich, ihr Mann, der Klavierstimmer und 16 Jahre lang blind gewesen war, ist seit 20 Jahren tot und seither lebte die Witwe in einer kleinen Wohnung in der ersten Etage des Quergebäudes. Dienstag nacht nun begab sich die Frau mit einer Petroleumlampe in der Hand auf den Korridor. Hier muß sie ausgerutscht oder vom Schlage getroffen worden sein. Die Lampe war zu Boden gefallen, das Petroleum ergoß sich über den Korridor, und durch den Brand, der entstanden war, zog sich ein furchtbarer Qualm in die Wohnstube der Frau und drang nach der 2. Etage, wo der Arbeiter Voelskow wohnte. Ein Schlafbursche, der gegen 4 Uhr morgens infolge der Rauchbelästigung aufgewacht war, weckte die Wirtsleute, bahnte sich mit großer Mühe einen Weg durch den Qualm und verständigte dann die Feuerwehr, die nur wenige Häuser entfernt an der Ecke der Pankstraße eine Wache hat. Von hier ging sofort der 16. Zug ab. Da die Wohnungstür der Frau Babee geschlossen war und auf Klopfen und Klingeln nicht geöffnet wurde, stießen die Mannschaften die Tür, aus deren Fugen dichter Qualm drang, ein. In diesem Moment schlug ihnen eine furchtbare Stichflamme entgegen, die in rasender Geschwindigkeit den Treppenflur hochstieg und hier entsetzliches Unglück anrichtete. Als nämlich die Feuerwehr in das Hinterhaus eindrang, wollten sich die in drei Etagen über der Wohnung der Frau Babee einquartierten Mietsparteien über die Treppe retten. Die Stichflammen, die nun mit ungeheurer Gewalt nach den höheren Etagen schlug, erfaßte die herabeilenden, notdürftig bekleideten Personen. Frau Voelskow sowie die in der dritten Etage wohnenden Schwestern Corduan wurden von der Flamme ergriffen und augenblicklich getötet. Das im vierten Stock wohnende Fräulein Smith erlitt eine schwere Rauchvergiftung und geringere Verletzungen durch Brandwunden. Dem Arbeiter Voelskow gelang es, der Gefahr zu entrinnen. Auf seinen Hilferuf gingen die Sappeure, mit Rauchhelmen geschützt, in die oberen Etagen vor und fanden die drei Frauen tot auf der Treppe liegen. Der Tod muß auf der Stelle eingetreten sein, denn man hat in der ersten Etage, wo die Feuerwehr arbeitete, keinen Schrei gehört. Das Fräulein Smith wurde sofort nach dem Hof getragen, wo Samariter der Feuerwehr und von der Unfallstation in der Lindowerstraße herbeigeholte ärztliche Hilfe mit Erfolg Wiederbelebungsversuche machten. Dann sorgte die Polizei für die Ueberführung der Schwerverletzten nach der Charitee. Die vier Leichen wurden in einen im Parterre gelegenen Raum gebracht, von wo sie nach dem Schauhause überführt wurden. Die alte Frau Babee ist von den Flammen furchtbar zugerichtet. Die Beine und Arme sind gänzlich verkohlt, auch vom Kopfe ist nicht mehr viel zu sehen. Bei den anderen Leichen sind die Kleider und die Haare abgesengt.

Großfeuer im Konfektionsviertel.

Ein gewaltiger Brand, der einen Schaden von weit über hunderttausend Mark verursachte, kam in letzter Nacht in dem Eckhause Oberwallstraße 12-13—Jägerstraße, gegenüber der Reichsbank, zum Ausbruch und beschäftigte die Feuerwehr mehrere Stunden hindurch. Die Parterreräume des großen Eckhauses hat die Damenkonfektionsfirma Ludwig Schlesinger inne. Bald nach Mitternacht bemerkten Straßenpassanten, daß plötzlich Flammen aus dem Geschäft schlugen. Sie alarmierten sofort die Feuerwehr, die in wenigen Minuten anrückte. Bei ihrer Ankunft brannte bereits das gesamte Parterregeschoß. Unverzüglich traten mehrere Rohre in Tätigkeit und von beiden Straßen aus drangen die Sappeure vor. Aber erst nach einstündiger harter Arbeit war man Herr des Feuers. Die Geschäftsräume sind total ausgebrannt, ebenso die anschließenden Probier- und Arbeitssäle. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Ueber die Entstehungsursache ist noch nichts festgestellt. Es wird vermutet, daß das Feuer durch elektrischen Kurzschluß entstanden ist.

Der Unfall der „Prinzessin Viktoria Luise".

Der tragische Tod des Kapitäns Brunswig von dem bei Jamaika gestrandeten Dampfer „Prinzessin Viktoria Luise" wird allgemein beklagt. Die zuständige Stelle nimmt an, daß der Selbstmord dieses pflichttreuen und hervorragend befähigten Offiziers nur in einem Augenblick geistiger Umnachtung verübt sein könne. Der Kapitän erfreute sich als früherer Führer der „Cobra" in der Rivierafahrt, dann des „Meteor" und jetzt der „Viktoria Luise" allgemeiner Beliebtheit und Vertrauens. Er machte seinerzeit auch die Tiefsee-Expedition mit und erwies seine nautische Wissenschaftlichkeit in mehreren Veröffentlichungen. Zu der Strandung selbst liegen bei der Hamburg-Amerika-Linie Telegramme vor, wonach die Bemühungen auf Flottmachung des Schiffes fortgesetzt werden. Bei günstiger Witterung erhofft man den baldigen Erfolg, da die Lage des Schiffes vorläufig günstig und auch der Dampfer „Virgini" der Hamburg-Amerika-Linie nach der Unfallstelle abgedampft ist, um mit dem Kreuzer „Bremen" die Abschleppung zu versuchen.

Nach weiteren Meldungen wird der Dampfer „Prinzessin Viktoria Luise" vermutlich ganz verloren sein. Das Schiff liegt so dicht am Strande, daß man beinahe direkt an Bord gehen kann, und es hat sich so weit nach Steuerbord übergelegt, daß man den stark beschädigten Schiffsboden sieht. Auch die Maschinen und Kessel sind schwer beschädigt. Der deutsche Kreuzer „Bremen" liegt noch in der Nähe der Unfallstelle. Der Dampfer „Virginia", der zur Hilfeleistung ankam, ist angesichts der Lage wieder umgekehrt. Wellenspritzer gehen über das gestrandete Schiff hinweg, doch bietet das Verbleiben der Mannschaft an Bord keine Gefahr. Gleich nach der Strandung hat das Schiff Raketen steigen lassen, die aber augenscheinlich niemand an Land bemerkte, so daß die Nachricht von dem Unfalle erst durch zufällig vorbeigekommene Segelboote nach Kingston gelangte.

ran setzen, daß das Zentrum ungeschwächt in den Reichstag zurückkehrt. Mit Gott für Wahrheit, Freiheit und Recht!"

— **Elf Pröpste** des Löbauer Dekanats im Regierungsbezirk Bromberg, die kürzlich im „Lech" eine Erklärung gegen den deutschen Religionsunterricht veröffentlichten, weshalb das Blatt konfisziert wurde, sind wegen Aufreizung zum Ungehorsam gegen die Staatsgewalt angeklagt worden.

— **(Die PosenerWaffendiebstähle.)** In dem mehrwöchigen Posener Waffendiebstahlsprozesse, in den Militär- und Zivilpersonen aus allen Teilen des Reiches verwickelt waren, stellte Montag der Staatsanwalt folgende Strafanträge: Er beantragte gegen den Hauptangeklagten Behrendt-Posen wegen Hehlerei in 9 Fällen 2 Jahre Zuchthaus, gegen den Kaufmann Loll-Grünberg wegen einfacher Hehlerei in 4 Fällen 9 Monate Gefängnis, gegen Nadersohn-Graudenz wegen gewerbsmäßiger Hehlerei 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus, gegen Besproda-Thorn Kaufmann Donath-Spandau und Jäger-Metz je 2 Jahre Zuchthaus, gegen Bredecke-Hildesheim und Güntzel-Spandau je 3 Monate Gefängnis. Für Neupert beantragt er Freisprechung. Das Gericht vertagte die Urteilsverkündung auf Donnerstag, den 20. d. Mts., vormittags 10 Uhr.

Ausland.

Russland.

— **(Massenverhaftungen.)** Die Petersburger Polizei entwickelte eine sehr lebhafte Tätigkeit. Unterstützt von Gendarmen und Kosaken nahm sie in den meisten Stadtteilen Massenhaussuchungen vor. Die Bewohner wurden aus den Betten geholt und alles von unterst zu oberst gekehrt. Die Straßen in denen die Haussuchungen stattfanden, wurden von den Kosaken abgesperrt. Niemand durfte sich den von der Polizei umstellten Häusern nähern. Nur gellende Schreie und vereinzelte Schüsse kündeten die Tätigkeit der Polizei, die, wie verlautet, viel Kompromittierendes, auch Waffen und Bomben, gefunden haben soll. Ueber hundert Personen, darunter zahlreiche Frauen, wurden verhaftet

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 20. Dezember. **(Verschiedenes.)** Laut Mitteilung der Kgl. Eisenbahndirektion in Essen werden zur Bewältigung des gesteigerten **Weihnachtsverkehrs** in der Zeit vom 20. bis 30. Dezember auf den Hauptstrecken Sonderzüge eingelegt. Die genaueren Fahrzeiten sind aus den auf den Eisenbahnstationen aushängenden Bekanntmachungen zu ersehen.

Die Weihnachtszeit ist angebrochen. Die Vorfreude auf das schönste Fest im Jahre beherrscht die Stimmung. Alle heimlichen Vorbereitungen für den Christabend spinnen im traulichen Heim ihre bindenden Fäden und lassen den Gedanken an des Tages Last und Arbeit weniger Raum. Sich begnügen, heißt es im kalten Winter für Tausende und Abertausende von Familien, aber die helle Weihnachtslust, die uns aus den Augen unserer Jugend entgegenstrahlt, ist eine Sonne, vor welcher das Eis der täglichen Verdrießlichkeiten nicht Stand hält. Wie die Kleinen sich die nahe Zukunft ausmalen, wie sie um ein Nichts in helle Freude geraten, wie sie nicht genug von den Wundern des Weihnachtsmannes plaudern können, die sie in einem Schaufenster erblickt, wie sie lachen und singen: das ist die Jugendpoesie, die sich nur bei uns in Deutschland so rein findet, die wir darum hegen und pflegen wollen in unseren anspruchsvollen Tagen, wie unsere Väter und Großväter es einst in bescheidenen Zeiten getan haben.

Durch Steinfall verunglückte am Dienstag Vormittag auf dem hiesigen Schacht Grillo, Zeche Monopol, der Bergmann Wilhelm Kemna von hier so schwer, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Frau und Kinder beweinen den so jäh aus dem Leben abgerufenen Gatten und Vater.

(Dortmunder Strafkammer.) Der Maurer Bernh. Harhoff aus Kamen wollte sich als Bauunternehmer betätigen. Auf seine Empfehlung hin gab ihm der Bergmann Drillken den Auftrag, für 13 000 Mark ein Haus zu bauen. H. übernahm den Auftrag, doch ging ihm bei dessen Ausführung das Geld aus. Einem Ziegelsteinfabrikanten, der kein Baumaterial liefern wollte, ohne eine Anzahlung erhalten zu haben, übergab der Bauunternehmer einen Wechsel Drillkens über den Betrag von 1800 Mark. Als Drillkens den Wechsel einlösen sollte, stellte sich heraus, daß H. die Unterschrift gefälscht hatte. Deshalb hatte er sich wegen Urkundenfälschung zu verantworten. Das Urteil lautete auf 6 Wochen Gefängnis.

Lerche, 20. Dez. **Der hiesige Radfahrer-Verein „Germania"** hielt am vergangenen Sonntag im Vereinslokale seine diesjährige letzte Generalversammlung ab. Es fanden Neu- resp. Wiederwahl einiger Vorstandsmitglieder statt. Es wurde wiedergewählt der sehr um den Verein verdient gemachte 1. Fahrwart Herr W. Rau, zum 2. Fahrwart wurde Herr Hrch. Eichhoff und zum 2. Vorsitzenden Herr Fr. Schürmann gewählt. Auch die Vereinsbotenstelle wurde verdungen und von Herrn Hrch. Stumpe für 20 Pfg. pro Rundgang angenommen. Der Verein besteht aus 34 aktiven Mitgliedern. „All Heil!"

Dortmund, 19. Dez. **(Verschiedenes.)** Der **Ankauf des Hotels Middendorf** zum Preise von 790 000 Mk. und des Hotels Reichskapelle zum Preise von 235 000 Mark wurde in der gestrigen geheimen Stadtverordnetensitzung gutgeheißen. Der Ankauf folgte aus Gründen der Straßenregulierung.

Das Eisen- und Stahlwerk Hösch errichtet am 2. Januar 1907 für die Arbeiter des Hüttenwerks und der Zeche Kaiserstuhl eine **Sparstelle,** deren Einlagen es mit 5 Prozent verzinst. Weiter teilt die Verwaltung mit, daß sie durch eine größere Zuwendung der Generalversammlung in der Lage sei, künftig den Arbeitern, die mindestens 10 Jahre ununterbrochen in dem Dienste des Eisen- und Stahlwerks und der Zeche stehen und infolge von Krankheit oder Alter arbeitsunfähig werden, regelmäßige Unterstützungen in Form von Ruhegeld zu gewähren.

Auf dem Stahlwerk Hösch platzte heute nacht ein Dampfbehälter; fünf Personen wurden schwer verletzt, mehrere andere leicht. Von den schwer Verletzten sind bereits 4 gestorben

Ueber den Unfall auf dem Stahlwerk Hösch wird noch folgende Darstellung gegeben: Aus noch nicht festgestellten Gründen und ganz unerwartet fiel während des vollen Betriebes die Beschickung eines Hochofens. Dadurch wurde der Ofeninhalt zum Teil herausgeschleudert. Die herabfallenden glühenden Koksstücke setzten die Kleider der unten befindlichen Arbeiter in Brand, von denen sechs verletzt wurden. Vier von ihnen sind bereits gestorben. Es sind Franz Tlaczik (ledig), Josef Woyzsewski (verheiratet), Peter Hinz (verheiratet), Franz Kazemarek (ledig).

Beckum, 19. Dez. **Ein entsetzliches Unglück** hat sich in der Ueberfahrt der Westf. Landes-Eisenbahn vom Kirchhof zur Wilhelmstraße zugetragen. Dort geriet der Rangierer Oswald unter die Räder eines Güterzuges. Es wurden dem Aermsten beide Beine am Oberschenkel abgefahren. Er ist bereits an den schweren Verletzungen gestorben. Frau und Kinder beweinen den Tod ihres Ernährers.

„—" **Düsseldorf,** 19. Dez. **Die Stadtverordneten** haben für die durch die Roburitexplosion in Annen Geschädigten 6000 Mark bewilligt.

?(**Boppard,** 19. Dez. **Ein grauenhafter Mord** versetzte die Einwohner des Hunsrückdörfchens Macken bei Burgen an der Mosel in große Erregung. Die Leiche einer etwa 20 Jahre alten, hochschwangeren Frauensperson wurde auf freiem Felde gefunden. Die Frau war durch Zertrümmerung des Hirnschädels mit einem schweren Pflasterstein und durch Schnittwunden am Halse ermordet worden. Der Stein wurde blutbedeckt und mit Haaren beklebt am Tatorte gefunden. Von dem Täter fehlt noch jede Spur.

Trier, 19. Dez. **Auf einem Jagdausflug** ist das Gefährt des Großindustriellen v. Boch aus Mettlach mit einem andern Wagen zusammengestoßen. Herr v. Boch wurde mit seinem Wagen einen Abhang hinabgeschleudert, wobei er einen Beinbruch erlitt.

Der Kindesmörder Tessnow verurteilt!

Die Verhandlung vor dem Greifswalder Schwurgericht wurde am Dienstag unter geradezu lebensgefährlichem Andrang des Publikums beendet. Zunächst richtete der Vorsitzende an die anwesenden Sachverständigen die Frage, wie der Dämmerzustand eines Epileptikers sich darstelle und ob es sich dabei um eine dauernde Krankheit handele, die jederzeit wieder akut werden kann, und ob es nur eines kleinen Anstoßes bedarf, um krankhafte Erscheinungen wieder auszulösen. Diese Frage wird von den Sachverständigen bejaht.

Der Erste Staatsanwalt Hübschmann führte aus: Nach einer sehr schweren Woche haben wir heute einen sehr schweren Spruch zu fällen. Eine sehr große Verantwortung ruht auf diesem Spruch. Sie haben zu entscheiden, ob dieser vierfache Mörder, der da vor Ihnen sitzt, ein bedauernswerter Geisteskranker oder aber ob er ein schwerer Verbrecher ist. Die Sachverständigen haben erklärt, der Angeklagte würde im Falle einer Freisprechung in eine Irrenanstalt verwiesen werden. Ob das aber so ganz sicher ist, ist nicht ohne weiteres zu erkennen. Die Sachverständigen haben selbst gesagt, daß sie im Falle des Dienstmädchens Lau nicht mit Bestimmtheit sagen können, ob auch hier ein epileptischer Dämmerzustand in Frage kommt. Es würde also in diesem Falle eine Verurteilung erfolgen müssen. Ich will nichts gegen die Irrenanstalten als solche sagen, aber sie sind Krankenbewahranstalten und keine Zuchthäuser. — Die große Zahl der Entweichungen aus diesen Anstalten spricht dagegen, daß Sie uns vor einer weiteren von dem Angeklagten drohenden Gefahr bewahren können. Eine Verurteilung des Angeklagten im Stavenhagener Fall würde zu einer Höchststrafe von 2 Jahren Gefängnis führen. Erst dann könnte man an die Polizei mit dem Ersuchen herantreten, den Angeklagten an die Irrenanstalt auszuliefern, falls er in den übrigen Fällen als geistesgestört erkannt werden sollte. Aber unter Umständen könnte er auch wieder auf die Menschheit losgelassen werden. Der Angeklagte ist zweifellos ein intelligenter Mensch mit geradezu phänomenalem Gedächtnis, der heute nach 8 Jahren sich noch auf Umstände entsinnt, die hier in der Verhandlung gar nicht zur Sprache gekommen sind. Auch das muß bei Ihrem Spruch ins Gewicht fallen. Für den Stavenhagener Fall liegt ein vollständiger Tatbestand vor, er ist genau wiedererkannt worden. Auch bei dem Göhrener Kindermorde ist er bei der Tat gesehen worden, ferner als er die Leichenteile versteckte. Bei der Behandlung der Sache ist zu berücksichtigen, daß der Osnabrücker Fall leider etwas oberflächlich behandelt worden sein mag. Wäre z. B. auf den Knopffund auf der Tatstelle eingegangen worden, so wären die Grawertschen Kinder noch am Leben. Man denke daran, daß der Angeklagte, als man ihm den Knopf zeigte, bald umfiel, und trotzdem nahm man sich nicht die Mühe, auf den Fund näher einzugehen. In Göhren hat man nicht nur Menschenblut, sondern auch Hammelblut an seinen Kleidern entdeckt. Das zeigt, daß er auch im Sagarder Fall der Täter ist. Man ist auf die Schafmorde nicht näher eingegangen, weil sie neben den furchtbaren anderen Taten nebensächlicher Natur schienen. Der Staatsanwalt erklärt dann noch, daß er die psychiatrische Wissenschaft für eine der wichtigsten halte und daß er deshalb nochmals erkläre, daß er nichts gegen sie einzuwenden habe. Nur im vorliegenden Falle sei sie über das Ziel hinausgeschossen. Charakteristisch im Lechtinger Fall sei die Begegnung des Angeklagten mit den drei Knaben. Hätte eine Bewußtseinsstörung vorgelegen, so hätte er diesen lächelnd seine Opfer gezeigt, dagegen war er aber ängstlich bemüht, sie zu verbergen. Dieses Verhalten ist identisch mit dem Vorgehen aller schweren Verbrecher. Der Staatsanwalt kommt zu dem Schluß, daß sowohl im Göhrener wie im Lechtinger Falle als auch in dem Falle der Dienstmagd Lau der Angeklagte mit vollem Bewußtsein und voller Ueberlegung gehandelt habe und daß es gleichgültig sei, ob er nebenbei noch Epileptiker sei, da er bei Begehung der Taten nicht von epileptischen Dämmerzuständen heimgesucht war. Das Volksempfinden verlange für diese schweren Taten auch die volle Sühne.

Das Urteil gegen Tessnow lautete, wegen Mordes in 2 Fällen und Körperverletzung, auf zweimal zum Tode und zwei Jahre Gefängnis.

Vermischtes.

— **Von einem Reiseabenteuer** des deutschen Kronprinzen war kürzlich berichtet worden, wonach der Kronprinz auf der böhmischen Station Wessely gegen die Frühstücksrechnung des dortigen Bahnhofsrestaurateurs Beschwerde erhob. Jetzt wird aus Wien gemeldet, der Bahnhofsrestaurateur, dem infolge der Beschwerde des Kronprinzen der Pachtvertrag gekündigt worden war, habe sich nicht nur an die Kaiserliche Kabinettskanzlei, sondern auch an den Thronfolger mit einem Gesuch gewendet, worin er Rückgängigmachung der Kündigung erbat. Der Thronfolger soll bei Durchsicht des Gesuchs ausgerufen haben: „Das war ihm zu teuer?!" Und darauf soll Erzherzog Franz Ferdinand auf telegraphischem Wege veranlaßt haben, daß der Eisenbahnminister die Kündigung aufhob. — Wir möchten fürs erste annehmen, daß die Dinge sich nicht so zugetragen haben.

— **Ueber das Befinden** der Prinzessin Ruppert wurde Dienstag vormittag folgender Krankheitsbericht ausgegeben: Die Prinzessin schlief in vergangener Nacht viel und gut und ist heute morgen dementsprechend kräftiger. Das Fieber hält jedoch an. Dienstag nachmittag hat sich das Befinden der Prinzessin etwas gebessert. Die Nahrungsaufnahme ist befriedigend.

— **Der Admiralitätsgerichtshof** in London entschied, daß bei dem Zusammenstoß des deutschen Dampfers „Kaiser Wilhelm der Große" mit dem englischen Dampfer „Orinoco" in Cherbourg am 21. November 1906 den deutschen Dampfer allein die Schuld träfe. (Aber natürlich!)

— **Eine Millionenerbschaft für den Papst.** Der Papst wurde von dem jüngst verstorbenen Monsignore Adami, Erzbischof von Cesarea, zum Erben seines gesamten Vermögens im Betrage von 4 Millionen Lire eingesetzt.

— **Durch vorzeitige Explosion** eines Sprengschusses geriet in einem Steinbruch bei Referinghausen die ganze Belegschaft in große Gefahr. Ein Steinhauer wurde in Stücke zerrissen, die anderen durch Sprengteile unerheblich verletzt. Der Getötete hinterläßt eine Witwe und sechs Kinder.

— **Die Genickstarre** fordert in Oberschlesien trotz aller behördlichen Vorkehrungen weitere Opfer. Die Zahl der Todesfälle und Neuerkrankungen ist in den beiden letzten Monaten um fünf Prozent gegen die Vormonate gestiegen. Der Monat Dezember hat bis zum 15 dagegen, infolge der kälteren Witterung eine geringe Abnahme der behördlichen Anzeigen von Neuerkrankungen ergeben.

— **Gestorben** ist der in der Anstalt Hofheim von einem Irren angeschossene Arzt Weber.

— **Der Altonaer Fischdampfer** „Falkenstein" überrannte bei Kap Skagen im Nebel ein dänisches Fischerfahrzeug, welches sank. Einer der beiden Insassen ertrank, während der andere an Bord des Fischdampfers übernommen und in Altona gelandet wurde.

— **In Straßburg** tötete der Elsenbahnbeamte Grandcolas in einem Wahnsinnsanfall seine Frau, sein siebenjähriges Söhnchen und dann sich selbst.

— **Großes Eisenbahnunglück.** Bei der Station Palmyra der Newyorker Zentralbahn fand ein Zusammenstoß zweier Züge statt. Nach den bisherigen Meldungen sollen 60 Personen getötet worden sein.

Neueste Nachrichten

(W Continental-Telegraphen-Compagnie [Wolffs Bureau], H Hirsch's Telegraphisches Bureau, = Privatmeldungen.)

H **Saarlouis,** 19. Dez. Für den Kreis Merzig-Sarlouis hat der bisherige Reichstagsabgeordnete **Roeren** wieder die Kandidatur übernommen.

H **Hamburg,** 19. Dez. Der Dampfer Jupy ist unweit Dumgenes **gesunken.** 12 Mann der Besatzung ertranken.

W **Weißenfels,** 19. Dez. Ein von Halle kommender Güterzug **fuhr auf einen** im Nebengeleise haltenden **Rangierzug.** 14 Wagen entgleisten. Der Materialschaden ist bedeutend.

W **Marseille,** 19. Dez. Heute Nacht gegen 1 Uhr ist im Viertel beim botanischen Garten, **infolge Spiritusexplosion ein 2stöckiges Haus eingestürzt.** Zahlreiche Personen wurden verschüttet. Aus den Trümmern sind bereits 1 Toter und 15 schwer Verletzte geborgen.

W **Nancy,** 19. Dez. **Der Pfarrer** von Mont le neuf chateau (Vogesen) hat das Dorf verlassen und in Liffol eine Stelle **als Drechsler** angenommen. Er teilte gleichzeitig seinen Pfarrkindern mit, daß er — wenn sie seiner bedürften — jederzeit bereit sein werde.

W **Lerwick,** 19. Dez. Die deutsche Bark Nordwind hat bei Whalsay **Schiffbruch gelitten.** 3 Mann ertranken, 17 wurden gerettet.

W **New-York,** 19. Dez. Die Passagiere des gestrandeten **Dampfers Prinzessin Viktoria Luise** rühmen die hervorragende Disziplin der Besatzung. Danach erscheint die unmännliche Tat des Kapitäns, der sich 2 Stunden nach der Strandung erschoß, immer bellagenswerter.

Die Mannschafft hat nunmehr auch das gestrandete Schiff verlassen und ist auf dem Wege nach Kingston.

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Kamen.

Bekanntmachung.

Laut Beschluß der städtischen Behörden werden die Einlagen bei der hiesigen Sparkasse und zwar nicht allein die neuen, sondern auch die bereits vorhandenen Einlagen vom **1. Januar 1907** an bis auf weiteres mit **3¾ %** verzinst, was wir hiermit in Gemäßheit des § 16 Absatz 1 der bestehenden Satzungen zur öffentlichen Kenntnis bringen.

Kamen, den 4. Dezember 1906.

1261 **Der Sparkassen-Vorstand.**

Auf der Rückseite

von **Dr. Oetker's** Backpulver-Düten finden Sie das millionenfach bewährte Rezept zu feinstem Topfkuchen.

Kein Geburtstag, kein Namenstag ohne Oetker's Kuchen! 1 Backpulver 10 Pfg. 3 St. 25 Pfg.

24

TOLA Parfüm

Neues unübertreffliches **Taschentuch-Parfüm** in Flacons zu M. 2.50 u. 1.–. Ueberall vorrätig. Parfümerie Heinrich Mack, Ulm a. D.

695

Wilh. Liesegang, Methler.

Spezial-Abteilung I. Etage für

fertige Herren- und Knabenkleidung.

Herren-Paletots	15.00, 18.00, 21.00 bis **40⁰⁰** Mk.	Jünglings-Anzüge	10.00, 12.50, 16.00 bis **30⁰⁰** Mk.
Herren-Anzüge	12.50, 15.00, 20.00 bis **45⁰⁰** Mk.	Knaben-Anzüge	3.00, 4.00, 5.50 bis **15⁰⁰** Mk.
Jünglings-Paletots	10.00, 14.00, 18.00 bis **25⁰⁰** Mk.	Herren-Winterjoppen	4.50, 6.00, 8.50 bis **20⁰⁰** Mk.

Herren-Sonntagshosen 3.50, 4.00, 5.50 bis **12⁵⁰** Mk.

Einzelne Joppen und Hosen für Jünglinge und Knaben
in jeder Größe und Preislage.

Hüte und Mützen für Herren u. Knaben
in jedem Facon.

Schirme, Wäsche, Krawatten, Kragenschoner, Handschuhe, Hosenträger, sowie sämtliche Unterzeuge 2c. gut und billig. 1325



Heute morgen 11 Uhr verschied infolge Unglücksfalles mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

Wilhelm Kemna

im 37. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kamen, Südkamen, Weddinghofen, Unna, Wiescherhöfen, Iserlohn u. Dortmund, den 18. Dez. 1906.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 1/24 Uhr vom Zechenplatz Schacht Grillo aus statt. 1323

Der Gewerkverein der Deutschen Maschinenbau- u. Metallarbeiter (H. D.)

feiert am **2. Weihnachtstag** sein

Kränzchen

beim Wirt Herrn Liebig, Bahnhofshotel.

Anfang 7 Uhr.

Karten im Vorverkauf à 75 ₰, sind zu haben bei den Herren Rieder und Liebig.

Hierzu ladet freundlichst ein

1321? **Der Vorstand.**



Wir feiern unser

Weihnachts-Kränzchen

am Sonntag dem 23. Dezember.

Zu zahlreichen Besuch ladet ein 1319

Der Radfahrer-Verein „Germania"
Lerche.

Ia „ Wallnüsse Pfund **40** Pfg.
Ia „ Haselnüsse „ **35** „
empfiehlt **J. Brombach.**

Ev. Arbeiter- u. Bürger-Verein Methler.

Sonntag den 23. Dez. cr., nachmittags 4 Uhr:

Quartal-Versammlung

im Vereinslokale beim Wirt Pfennighener.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der laufenden und rückständigen Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Beschlußfassung über Termin der im Januar stattfindenden Generalversamml.
3. Wahl dreier Kassenrevisoren.
4. Verschiedenes.

Pünktlich 5 Uhr:

Weihnachtsfeier,

bestehend in

Festansprache, theatr. Aufführung, Deklamationen, Verlosung von Geschenken für 4—12jähr. Kinder der Mitglieder, Vorträgen des Posaunenchors u. Liedern eines Kinderchors.

Jedermann herzl. willkommen.

1318? **Der Vorstand.**



Unserm Schriftführer **Heinrich Köckler** zu seinem gestern stattgehabten **Wiegenfeste** ein **kräftiges**

„All Heil!"

Radfahrer-Verein
„Germania"
Lerche. 1320

Die herrschaftliche

Etage

meines Hauses am Ostentor, bestehend aus 5 großen Zimmern nebst Küche, Baderaum, Veranda, 2 Keller- und 2 Mansardenräumen 2c. ist zum 1. April 1907 zu vermieten. Anstrich und Tapeten können vom Mieter bestimmt werden. ;1300

Friedrichs,
Kamen, Kirchstraße.

Zum 1. Januar oder später ein tüchtiges

Mädchen

für Hausarbeit in kleiner Familie gesucht. !1309

Meldungen in der Geschäftsstelle der Kamener-Zeitung.

Westfaelische Bankkommandite

Ohm, Hernekamp & Co.

Kommanditgesellschaft auf Aktien

Dortmund, Ostenhellweg 36—38.

Reichsbank-Giro-Conto. Fernruf 281, 282, 283, 1097, 3005.

Grundkapital 5 Mill. Mk. Reserven 400000 Mk.

Unsere **Spar-Abteilung** nimmt jederzeit entgegen und verzinst Spareinlagen:

bei vierteljährlicher Kündigung mit 4 1/4 % p. a.
„ halbjährlicher „ „ 4 1/2 „ „
„ längerer „ nach Uebereinkunft.

Die Verzinsung geschieht vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung. Die Einzahlungen können auch durch die Post gemacht werden, worauf alsdann dem Einleger das betr. Sparkassenbuch umgehend portofrei zugesandt wird.

Für Scheck- (Giro-) Einlagen (provisionsfrei) vergüten wir z. Zt. an

Zinsen 4% p. a.

Für den An- und Verkauf sowie Beleihung von Wertpapieren wie überhaupt zur Ausführung aller bankmässigen Geschäfte halten wir uns bestens empfohlen. !1209



1026

Das Hellweger Erziehungshaus
in Holzwickede

ruft wieder die Hülfe seiner Freunde und Wohltäter an, um den Weihnachtstisch für seine jetzt 118 Zöglinge decken zu können. Im Namen des großen Kinderfreundes bitten wir um Gaben der Liebe für unsere Pfleglinge, deren Vergangenheit meist so arm an wirklicher Liebe war. Man wolle sie senden entweder an den Hausvater Lehrer Finger oder den Unterzeichneten.

Der Präses Kuratorii:
Strathmann, Pfarrer in Opherdicke.

Kaufhaus für Lebensmittel

Weststraße 49 J. Glaesser Fernruf 114

KAMEN

empfiehlt für die bevorstehenden

Festtage:

Ia. Braunschweiger u. westfälische

Aufschnittwaren.

Rohen und gekochten Schinken, gekochte Zunge, Zervelatwurst, Plockwurst, braunschw. Leberwurst, Mettwurst, Zungenwurst, Rotwurst, Schinkenwurst

2c. 2c.

Garnierte Schüsseln

in jeder Preislage.

Ia. Emmenthaler, Schweizer, Gouda, Edamer, Holländer und feine Weichkäse.

Das Feinste in **Delikatessen** als:

Gänseleberpasteten, Kaviar, Hummer, Mayonnaisen- u. Remouladensauce, Sardellenbutter, Oelsardinen, Lachs in Scheiben, Gänsebrust 2c.

Große Auswahl in

Kakes

in den schönsten Weihnachtspackungen.

Konserven 1906.

Nur feinste Waren in **Früchten** und **Gemüsen** in Dosen und losen Verkauf.

Feine Gelees und Marmeladen.

Feinstes getrocknetes Obst

Pflaumen, Birnen, Aprikosen, Apfelringe, Brunellen und gemischtes Obst.

Sämtliche Zutaten zum Backen

in besten Qualitäten und billigsten Preisen.

Feinste Tafeläpfel, Nüsse, Trauben, Feigen, Datteln.

Feine Schokoladen, Bonbons, Konfitüren und Marzipan.

Feinste Vollgänse, Hühner, Hahnen, Puten, Kapaunen, Hasen u. Rehe

treffen Samstag ein.

Garantiert reine

Rhein-, Mosel-, Ahr- und Südweine.

Zigarren

in Weihnachtspackungen à 25, 50 u. 100 Stck.

Christbaumschmuck.

1326

Gebrüder Kaufmann
KAMEN.

Grosse Preisermässigung und Auslage
von vorteilhaften Gelegenheitsposten
in allen Abteilungen.

13221

Wirklich schöne und preiswerte Weihnachtsgeschenke.

PIANOS

modernen Stils, Flügel und Pianinos in vollkommener Ausführung, neu u. gebraucht, sowie Harmoniums und Klavierspielapparate in reicher Auswahl empfiehlt

Rud. IBACH Sohn

Kais. und Königl. Hof-Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Alleinvertrieb der Klavierspielapparate **Pianola** und **Aeriola.**

Barmen
Neuerweg 40
Filialen in Köln u. Düsseldorf.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

11025 6866

Neu eingetroffen! **In grosser Auswahl!**

Pelz-Kolliers

Ausgesucht schöne Felle! Prima Verarbeitung! Allerbilligste Preise!

Wilh. Liesegang, Methler.

1324!

Weihnachts-Geschenk.

Wenig gebraucht. kreuzsaitiges

Salon-Pianino

mit hochedler Tonfülle ist **billig** zu verkaufen. !1257

H. van Bremen,
Dortmund, Heiligerweg 15.

Handschuhe

aller Art färbt, reinigt

Färberei Galluschke,
Waschanstalt, !649
Kamen, Weststraße 88.

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

erzeugt ein zartes, rosiges und jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und reinen, blendend schönen **Teint.** !827
á St. 50 Pf. bei: Heinr. Jacobi.

Zum Weihnachtsfeste!

Schon lange vor dem Weihnachtsfeste
Hat der Kaufmann ausgestellt
Seine Waren auf das Beste,
Scheute weder Müh noch Geld
Und so billig wie er kann,
Preiset er dieselben an.
Kauft man doch so manches ein,
Um die Lieben zu erfreun.
Empfehle drum zu Festgeschenken:
Gesangbücher in hübschen Bänden,
Religiöse Figuren allerhand
In schönen Mustern wie bekannt,
Bilder-, sowie Märchenbücher,
Federkasten, Schultornister.
Ja alles was der kleine Mann
Für die Schule brauchen kann.
Will man einen Christbaum schmücken
Um die Kleinen zu beglücken,
Kauft man was es immer sei,
Gut und preiswert bei

H. Lambrecht.

Achtung!
Schlesischer Pfefferkuchen

— **prima Qualität** — steht Samstag und Sonntag zum Verkauf bei Herrn Wirt Rieder am Markt. !1313
Um gütigen Zuspruch bittet

Carl Entner, Bäckerei, Bergkamen.

Hypotheken-Kapital

zu Umbeleihungen und Neubauten (auch Bauvorschüsse) besorgt billigst bei hoher Beleihung !130

A. Dünker in Kamen.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's
Selbstbewahrung
81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21,** sowie durch jede Buchhandlung.

157

Zugelaufen ein kleiner Spitz,

grau-schwarz, mit Metallhalsband. Gegen Erstattung der Kosten abzuholen.

Rungenhof 10, Stube 1.

Der heutigen Ausgabe unserer Zeitung liegt ein Prospekt des Warenhauses

Max Eisenstädt

bei, worauf wir hierdurch besonders hinweisen.

Friedr. Frieling,
Kamen i. W.

Eisenwaren, Haushaltungsgegenstände, Herde, Oefen etc. etc.

Fernsprecher 31.

Empfehle als **passende** und **praktische**

Weihnachts-Geschenke

Petroleum-Heizöfen
(absolut geruchlos)
Mangeln, Wasch- und Wringmaschinen, Waffeleisen, Kucheneisen, Ofenschirme, Ofenvorsetzer, Schirmständer,
Fleischhackmaschinen besonders billig,
Wirtschafts- und Tafelwagen,
Ia. Bügeleisen
in unerreichter Auswahl.

Ferner: **Reibmaschinen, Löffelbleche, Christbaumständer, Backformen, Hackbretter, Hack- und Wiegemesser, Ia. Tischmesser u. Gabeln, Eßlöffel, Vorleger, Schlittschuhe, Geldkassetten, Vogelkäfige.**

Tisch-, Wand- u. Hängelampen
reichste Auswahl.

Kaffeemühlen, Bratpfannen, Laubsägeartikel. — — — —

Fahrräder u. Nähmaschinen
billigste Preise.

Druck u. Verlag von C. May in Hörde.

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Für's Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Nr. 152. **Donnerstag den 20. Dezember 1906.** **34. Jahrgang.**

Zweites Blatt.

Das Linienschiff Q

ist Montag vormittag auf der Germaniawerft in Kiel in Gegenwart des Kaiserpaares und zahlreicher Fürstlichkeiten, der Spitzen der Zivilbehörden der Provinz Schleswig-Holstein und der Stadt Kiel, der Marine- und Militärbehörden, sowie einer zahlreichen Festversammlung glücklich von Stapel gelaufen. Die Kaiserin taufte das Schiff auf den Namen „Schleswig-Holstein". Die Taufrede hielt Herzog Ernst Günther.

Das Linienschiff „Q", welches auf der Kruppschen Germaniawerft in Kiel gebaut wird, gehört der „Deutschland"-Klasse unserer Linienschiffe an. Diese Klasse unterscheidet sich von der vorigen, der „Braunschweig"-Klasse durch stärkere und ausgedehntere Panzerung, durch veränderte und verstärkte Geschützarmierung und größere Scheinwerfer. Die Hauptabmessungen beider Klassen sind die gleichen, nämlich: 121,5 Meter Länge, 22,2 Meter Breite und 7,65 Meter Tiefgang; die Höhe vom Kiel bis zum Oberdeck ist etwa 13 Meter, die Wasserverdrängung beträgt 13 200 Tonnen. Die drei Maschinen von zusammen 16 000 PS sollen dem Schiffe eine Fahrgeschwindigkeit von 18 Knoten (etwa 34 Kilometer) in der Stunde geben. Die Dampfstrecke oder der Aktionsradius beträgt etwa 5500 Seemeilen, das heißt, das Schiff kann ohne neue Kohlen einzunehmen, etwa ein Viertel des Erdumfanges zurücklegen. Der Panzergürtel hat 240 Millimeter Stärke, die Armierung besteht aus 4 Schnellade-kanonen von 28 Zentimeter Kaliber, 14 solchen von 17 Zentimeter Kaliber, 22 solchen von 8,8 Zentimeter (die letzteren Kanonen stellen die Antitorpedoboots-Artillerie dar), ferner 4 Maschinenkanonen von 3,7 Zentimeter Kaliber, 4 Maschinengewehren von 8 Millimeter, eine Bootskanone von 6 Zentimeter, sowie 6 Torpedogeschützen. Die Besatzung wird etwa 735 Mann stark sein. Die elektrischen Anlagen der Siemens-Schuckertwerke auf diesem Schiffe umfassen die Innen- und Außenbeleuchtung, die Fernbeleuchtung, die Elektromotorenanlagen und die Signal- und Kommandoanlagen. Die Innen- und Außenbeleuchtung erfolgt durch Glühlampen und erstreckt sich auf sämtliche Innenräume des Schiffes und das Oberdeck, sie umfaßt etwa 1300 Glühlampen. Für den Aufklärungsdienst, im Gefecht und überhaupt in der Nähe des Feindes, sowie zum Signalisieren in die Ferne, dient die Fernbeleuchtung, die aus 4 großen Scheinwerfern von je 96 Millionen Normalkerzen Lichtstärke besteht. Die umfangreichen Elektromotoren-Anlagen dienen zum Betriebe zahlreicher Hilfsmaschinen. Die Siemens- u. Halskeschen Signal- und Kommandoanlagen, die zur Befehlsübermittelung von einer Stelle im Schiff zur anderen, sowie zur Verständigung verschiedener Stellen unter sich dienen, umfassen: Kommandotelegraphen für die Maschinen, für die Kessel, für das Steuerruder und für die Artillerie- und Torpederäume, ferner die optischen Signalapparate zur Befehls- und Nachrichtenübermittelung von Schiff zu Schiff oder von Schiff zu Land, wie Telephon- und Klingelanlagen und die Funkspruchanlage. Hierher gehört auch der Tiefenmeldeapparat. Außerdem werden verschiedene ärztliche Apparate in den Lazaretts mit elektrischem Strom gespeist. Sämtliche elektrischen Einrichtungen erhalten Strom aus 2 Primärstationen, in welchen zusammen vier Turbodynamos von je 65 Kilowatt Leistung, sowie zur Reserve für den Fall der Not eine Akkumulatorenbatterie aufgestellt sind.

Die Verlegenheit der Sozialdemokratie

gegenüber dem bevorstehenden Reichstagswahlkampf zeigt sich auch aus dem Aufruf, den die sozialdemokratische Fraktion des aufgelösten Reichstags soeben veröffentlicht hat. Er schließt mit den Worten: „Unsere und Eure Wahlparole sei: Nieder mit allem, was uns hudelt und büttelt, was sich dem Fortschritt der Menschheit zur vollen Sonnenhöhe der Kultur entgegenstemmt."

Eine traurigere und inhaltslosere Phrase konnte die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wohl nicht finden! Wir können kaum glauben, daß diejenigen Volkskreise, auf deren Stimmzettel die Sozialdemokratie rechnet, von dieser Wahlparole sehr begeistert sein werden. Denn die „Sonnenhöhe der Kultur" zu der der Zehngebote-Hoffmann und Zubeil die Wähler entgegenführen werden, ist doch herzlich wenig verlockend. Im übrigen beschäftigt sich der Wahlaufruf damit, die Finanzlage des Reiches zu kritisieren, die Ausgaben für Militär, Marine und Kolonialpolitik anzuführen, gleichsam als wenn die Sozialdemokratie die einzige Partei wäre, die sich den stetig wachsenden Ausgaben des Reiches entgegenstellte. Der Punkt aber bei Betrachtung unserer Kolonialpolitik, auf den es jetzt bei den Wahlen einzig und allein ankommt, die Frage nämlich, ob wir unsere Soldaten und Ansiedler in Südwestafrika ihrem Schicksal überlassen und das Schutzgebiet selbst preisgeben sollen, wird in dem redeseligen Aufruf gar nicht berührt, sondern vielmehr feige umgangen — ein Zeichen, daß sogar die bisherige sozialdemokratische Reichstagsfraktion selbst nicht glaubt, für ihre Haltung bei den Wählern Verständnis zu finden. Auch die Kritik der gegenwärtigen Zollpolitik und die Forderungen für die persönliche Freiheit und die politischen Rechte der Staatsbürger, die sich in dem Wahlaufruf finden, sind keineswegs Alleingut der Sozialdemokratie. Nicht einmal das sozialpolitische Programm enthält Punkte, die spezifisch sozialistisch genannt werden können. Denn Heimarbeiterschutz, Sicherung des Koalitionsrechts, Ausdehnung des Vereins- und Versammlungsrechts, Erweiterung der Versicherungsgesetzgebung sind Forderungen, die auch von anderen Parteien erhoben werden. Die Einführung eines Normalarbeitstages ist sogar schon für verschiedene Klassen von Arbeitern erfolgt, so daß die Sozialdemokratie auch hier den Wählern keine besondere Kompottschüssel zu bieten vermag, umso weniger, als sich der Wahlaufruf über die Stundenzahl des Normalarbeitstags völlig ausschweigt.

Von dem sozialdemokratischen Zukunftsstaate wird nur ein einziges Mal beiläufig und mit allgemeinsten Redewendungen gesprochen, indem gesagt wird: „Wir wissen auch, daß die Zustände, die heute herrschen und sich immer mehr zuspitzen werden, dank der Einsichtslosigkeit der herrschenden Klassen die Revolutionierung der Köpfe herbeiführen, d. h. die Einsicht und den Willen zur Umgestaltung der Gesellschaft auf sozialistischer Grundlage schaffen."

Das ist alles, und selbst dieses vorsichtige Herausstecken eines kleinen Zipfelchens der sozialistischen Fahne ist sogar zielbewußten Sozialdemokraten noch zuviel, denn die Mehringsche „Leipz. Volksztg." sieht sich veranlaßt, den eigenen Wahlaufruf zu fälschen und den eben zitierten Satz wie folgt abzuändern: „Wir wissen auch, daß die Zustände, die heute herrschen und sich immer mehr zuspitzen werden, dank der Einsichtslosigkeit der herrschenden Klassen, die Revolutionierung der Köpfe herbeiführen, das heißt die Einsicht und den Willen zu Aenderungen von Grund aus schaffen."

Hier ist also das Endziel des Sozialismus vollständig ausgemerzt und in der Versenkung verschwunden. Es ist bezeichnend, daß sogar ein Blatt wie die „Leipz. Volksztg.", die sich auf ihre marxistischen Grundsätze soviel zu gute tut, derart vor aller Welt klerlegt, wie wenig sie an die Zugkraft des Sozialismus selbst glaubt. Vielmehr meint man die Wähler dadurch für sich gewinnen zu können, daß man sich in einer Kritik des Bestehenden und in Verheißungen ergeht, die beide der Rüstkammer anderer Parteien entnommen sind.

Arbeitgeber

können sich zur Ausschreibung offener Stellen keines geeigneteren Publikationsorgans als der Kamener Zeitung bedienen, weil diese in jeder Familie gelesen und das Angebot deshalb hunderten von Stellensuchenden bekannt wird.

Deutschland.

— **(Schmidt und Roeren.)** Der Bezirksamtmann a. D. Schmidt sandte der „D. Tgsztg." einen „offenen Brief an Herrn Oberlandesgerichtsrat Roeren," worin zunächst mitgeteilt wird, daß Herr Schmidt vergeblich durch einen Brief seines Rechtsanwalts Herrn Roeren gebeten hat, seine schweren Beschuldigungen gegen ihn vor der Oeffentlichkeit zu wiederholen. Auf diesen Appell an sein Ehrgefühl hat Herr Roeren ausweichend geantwortet, daß Schmidt zur Klarstellung der Sache die Beschleunigung des Disziplinarverfahrens gegen sich bei der Kolonialverwaltung beantragen solle. Der Rechtsanwalt Schmidts hat Herrn Roeren mitgeteilt, daß eine Disziplinaruntersuchung gegen Schmidt nicht schwebe, und hat gleichzeitig um Bescheid innerhalb zweier Tage ersucht. Herr Roeren hat vorgezogen, nicht zu antworten. Er wisse dabei selbst ganz genau, so hieß es in dem offenen Briefe, daß gar kein Disziplinarverfahren gegen Schmidt schwebe, daß die auf Betreiben der katholischen Mission von Togo gegen Schmidt geführten Gerichtsverhandlungen und Disziplinaruntersuchungen durchaus zu dessen Gunsten entschieden seien, und daß die von Roeren im Reichstage erhobenen Beschuldigungen lediglich auf Aussagen des ja zur Genüge gekennzeichneten Wistuba zurückzuführen seien. Diese Aussagen habe Wistuba aus Rache gemacht, weil Schmidt ihn vor Jahren wegen schweren Vergehens zur Anzeige gebracht habe. Dann heißt es weiter: „Unter dem sicheren Schutz der Immunität haben Sie einem vorwurfsfreien Beamten, der unter den schwierigsten Bedingungen in Afrika seine Pflicht getan hat, die Ehre abgeschnitten, weil er zu viel Rückgrat hatte, um sich unter das Joch der Zentrumsherren zu beugen. Sie wagten das, weil Sie mich fern in Afrika wähnten! Aber ich bin hier, Herr Oberlandesgerichtsrat, und werde es vor der gesamten Oeffentlichkeit beweisen, daß Sie wider besseres Wissen diese Beschuldigungen erhoben haben." Zum Schluß zeiht der offene Brief den Oberlandesgerichtsrat Roeren der frivolen Ehrabschneiderei".

— **Die „Nordd. Allg. Ztg."** schreibt: Die „Germania" hat bereits die Kulturkampfflagge gehißt und steuert eifrig auf den großen Phrasen-Ozean hinaus: „Man kann es nicht vertragen, daß Katholiken überhaupt mitsprechen in unserem politischen Leben. Man „atmet auf", weil man hofft, den katholischen Volksteil in unseren Parlamenten ausschalten zu können. Der Kampf gilt der Zentrumspartei nur insofern, als man sie als Vertretung des katholischen Volkes betrachtet. — Die Katholiken sollen wieder herabgedrückt werden zu willens- und rechtlosen Heloten, die von der Gnade der protestantischen Mehrheit abhängen". So viele Sätze, so viele Unwahrheiten. Die konfessionellen Gegensätze haben bei der Auflösung des Reichstags überhaupt nicht mitgesprochen, die können auch im Wahlkampfe keine Rolle spielen, wenn sie nicht vom Zentrum gewaltsam hervorgezerrt werden. Von den konservativen wie den liberalen Parteien wird der Kulturkampf einmütig abgelehnt, und in der Regierung denkt niemand daran, die Parität in Frage zu stellen. Wir hoffen, daß es der „Germania" nicht gelingen wird, die deutschen Katholiken irrezuführen. Sie dürfen überzeugt sein, daß ihre religiösen und konfessionellen Empfindungen ungekränkt bleiben. Sie sollen sich nur fragen, ob sie in nationalen Dingen ihr Gewissen reinhalten wollen.

— **(Politischer Klatsch.)** Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „In der ausländischen Presse wird mit einem angeblichen Telegramm des Kaisers an den Reichskanzler über die Auflösung des Reichstages Unfug getrieben. Aus dem Inhalt dieser Depesche wird mit dem Anschein wörtlicher Wiedergabe der Satz angeführt: „Ich jage die ganze Bande zum Teufel". Der Londoner „Daily Expreß" beschäftigt sich in zwei Nummern des längeren mit dieser Geschichte; wir begegnen ihr aber auch in Wiener Blättern. Selbstverständlich handelt es sich um eine plumpe Erfindung. Dem Reichskanzler ist ein Telegramm des Kaisers, das die angeführte ähnliche Wendung enthielt, nicht zugegangen. Während der letzten Reichstagssitzungen traf beim Reichskanzler überhaupt keine kaiserliche Drahtmitteilung ein."

Ausland.

Frankreich.

— **(Die Ausführung des Trennungsgesetzes.)** Der Pfarrklerus von Notre Dame des Champs in Paris hat nach dem „Eclair" beschlossen, wegen der täglich von der Polizei vorgenommenen Feststellungen ungesetzlichen Messelesens in seiner Kirche den öffentlichen Gottesdienst einzustellen und fortan in Privaträumen Gottesdienst abzuhalten. Gottesdienstanmeldungen durch Laien sind inzwischen wiederum für mehrere Kirchen von Paris erfolgt. In der Provinz beginnen bereits gerichtliche Aburteilungen wegen ungesetzlichen Gottesdienstes. Vor dem Gericht von Orleans verteidigte der Bischof Touchet von Orleans sich selbst und elf seiner Priester. Das Gericht setzte die Urteilsverkündigung auf acht Tage aus. Der Untersuchungsrichter von Tarascon und mehrere Maires in der Provinz haben wegen des Vorgehens der Regierung ihre Entlassung nachgesucht.

— **(Ein französischer Postskandal.)** Eine vom Ministerium für die Kolonien bestätigte Depesche aus Saigon meldet, daß für 200 000 Francs Briefmarken betrügerischerweise mit einem höheren Betrage überschrieben worden sind, um ihren Wert für Briefmarkensammler zu erhöhen. Gewisse Beamte der Verwaltungen der öffentlichen Arbeiten sowie der Posten und Telegraphen haben sich mitschuldig gemacht. Der Vorsteher eines Postbureaus, der den Generaldirektor der Posten und Telegraphen mit dem Revolver bedrohte, ist verhaftet worden.

Russland.

— **Die Demission** des russischen Finanz-Ministers wird über Paris angekündigt. Der Petit Parisien berichtet aus Petersburg, daß der Finanzminister Kokowzew seinen Abschied eingereicht habe. Eine direkte Bestätigung dieser Nachricht liegt noch nicht vor, aber glaublich ist sie schon, denn daß Herr Kokowzew bei dem herrschenden Finanzjammer ohne Aussicht auf Anlegung eines neuen Pumps nicht mehr aus und ein weiß, ist eine bekannte Tatsache.

— **Eine große Arbeiter-Arbeiter** steht in Lodz bevor. Der Fabrikbesitzerverband hat am Sonnabend die Arbeiter der zehn größten Baumwollfabriken, in denen zusammen 35 000 Mann beschäftigt werden, benachrichtigt, daß die Fabriken am 29. d. M. geschlossen werden, falls die Arbeiter die Vorschläge der Fabrikbesitzer nicht annehmen.

— **Eine Art von „Bombenzentrale"** hat in Moskau bestanden. Bei einer Haussuchung wurde ein großes Laboratorium für Sprengstoffe entdeckt, auch fand man Bücher, die der Bibliothek des Lasarew-Institutes gehörten. Bei einer deshalb vorgenommenen Untersuchung der Bibliothek wurden Sprengstoffe und elektrische Zündungen für Bomben gefunden. Am Montag wurden 50 Verdächtige, darunter Mitglieder der Moskauer Kampforganisation, verhaftet. In dem erwähnten Laboratorium wurden 7 Bomben gefunden, ein Mann wurde verhaftet. Im landwirtschaftlichen Institut und einem von vielen Studenten bewohnten Stadtteil wurden ebenfalls Haussuchungen und Verhaftungen vorgenommen.

Westfalen und Rheinland.

Flierich, 19. Dez. **(Erstochen.)** Wie ein Lauffeuer verbreitete sich Sonntag abend gegen 8 Uhr die traurige Kunde, daß in der Wirtschaft Speckenwirth der Zimmermann Karl Drewer aus Lenningsen von dem Bergmann Gustav Schlockermann erstochen worden sei. Leider bewahrheitete sich diese Nachricht. Aus ganz geringfügiger Ursache hatte Sch. sein Taschenmesser gezogen und brachte dem D. einen tödlichen Stich in die rechte Schulter bei. Die Schlagader ist getroffen worden, so daß das Blut in Strömen floß. Der schnell herbeigerufene Arzt, Herr Dr. Vogt aus Bönen, legte einen Notverband an, worauf D. dem Krankenhause in Unna zugeführt wurde, woselbst er bereits des Morgens gegen 4 Uhr an Verblutung gestorben ist. D war verheiratet und etwa 30 Jahre alt. Der Messerheld hat sich bereits der Polizei gestellt.

Dortmund, 18. Dez. **(Verschiedenes.)** Gestern abend zwischen 5 und 5½ Uhr wurde in der Baerststraße eine Chorsängerin vom hiesigen Stadttheater **von einem Mann angefallen**, der ihr Pfeffer in die Augen streute und ihr ein Handtäschchen gewaltsam entriß.

Nicht weniger wie 3 Ehefrauen wurden gestern nachmittag in einem Warenhause am Westenhellweg dabei abgefaßt, wie sie in verschiedenen Fällen diverse Gegenstände (Spielwaren, Tuchwaren usw.) **gestohlen** hatten. Alle 3 Diebinnen wurden der Polizei übergeben und zur Verantwortung gezogen.

Witten, 19. Dez. **Bei den Aufräumungsarbeiten** auf der Roburitfabrik wurde noch eine Leiche gefunden, deren Persönlichkeit bisher nicht hat festgestellt werden können. Jetzt wird noch eine Leiche vermißt. Die Gesamtzahl der Toten beträgt 38. In den Krankenhäusern liegen noch 51 Personen.

?(**Münster**, 18. Dez. **(Kaisermanöver.)** Nach den bisherigen Dispositionen für die nächstjährigen Kaisermanöver werden die Truppenteile die an den Manövern teilnehmen, auf volle Kriegsstärke gebracht. Zur Ergänzung der Truppenteile werden Mannschaften der Jahrgänge 1901, 1902 und 1903 event. auch noch 1904 eingezogen, sodaß also nur die jüngsten Jahresklassen der Reserven Verwendung finden. Die Uebungen des Beurlaubtenstandes sind bereits vom Kgl. Kriegsministerium zusammengestellt und es bearbeiten gegenwärtig die Generalkommandos die Sonderbestimmungen. Das 7. und 10. Armeekorps werden durch je eine Division des 4. und 11. Armeekorps verstärkt. Auch die Truppenteile dieser beiden Korps werden durch Mannschaften des Beurlaubtenstandes auf ihre Etatsstärke gebracht. Außergewöhnlich stark belegt werden die beiden dem 7. Armeekorps zur Verfügung stehenden Truppenübungsplätze Senne bei Paderborn und Friedrichsfeld bei Wesel. Die besonders aufgestellten Kavallerie-Divisionen A und B werden in der Senne üben, wozu von den Wachtkommandos bereits jetzt die Vorbereitungen zu treffen sind. Auf dem Truppenübungsplatz Friedrichsfeld werden in erster Linie die Infanterie- und Artillerie-Truppenteile üben. Die Unterbringung der Truppenteile auf den Uebungsplätzen soll bereits mit den eingezogenen Mannschaften erfolgen. Für die Uebungen der Offizier-Aspiranten gelten besondere Bestimmungen, mit denen wir uns in einer der nächsten Numern der Zeitung befassen werden. Schon jetzt können wir mitteilen, daß die eigentlichen Kaisermanöver einschließlich Kaiserparade nur 5 bezw 6 Tage in Anspruch nehmen und sich mit je einem Angriffs- und Verteidigungsgefecht der modernen Kriegstechnik befassen werden. Dabei sollen die Bestimmungen der neuen Felddienstordnung, der Feldbefestigungsvorschrift, Anwendung finden, dabei aber auch den höheren Truppenführern möglichst freier Spielraum gelassen werden.

?(**Grevenbrück**, 18. Dez. **Die Leiche** des Arbeiters Griffel, welche vor einigen Tagen aus der Lenne gezogen wurde, ist obduziert und dabei festgestellt, daß G. durch Messerstiche am Kopfe verletzt worden, aber hieran nicht gestorben ist, vielmehr ist der Tod durch Ertrinken erfolgt. Gerichtlich ist festgestellt, daß zwei Personen den G. verfolgt haben, die auch bereits in Haft genommen sind.

:) **Siegen**, 18. Dez. **(Schweine-Mästung.)** Hier hat sich eine Gesellschaft gebildet, die die Mästung von jährlich 1500 bis 2000 Schweinen betreiben will, zu welchem Zweck ein großes Gelände erworben und mit geeigneten Gebäuden versehen werden soll.

?(**Elberfeld**, 18. Dez. **Ein böser Straßenbahnunfall** ereignete sich Sonntag nachmittag. An einer am Sandhof belegenen Kurve entgleiste ein ziemlich besetzter Motorwagen der Cronenberger Straßenbahn und stürzte zum Schrecken aller um. Von den Passagieren, welche sich im Augenblicke der Katastrophe auf den Boden des Wagens hingeworfen hatten, wurden mehrere verletzt, teils recht erheblich. Der Wagen ist arg beschädigt. Zu den Aufräumungsarbeiten waren auch die Mannschaften der Feuerwehr hinzugezogen worden, jedoch gelang es bisher nicht, den Wagen wieder aufzurichten. Der Unfall soll auf zu starkes Fahren zurückzuführen sein.

Gerresheim, 18. Dez. **(Teuerungszulage.)** Die Gerresheimer Glashüttenwerke, A.-G., haben den Beamten, deren Gehalt 6000 Mark nicht übersteigt, eine einmalige Teuerungszulage in Höhe eines Monatsgehaltes für die verheirateten und eines halben Monatsgehalts für die unverheirateten Beamten bewilligt.

Köln, 19. Dez. **Von einem Neubau** am Ubier-Ring stürzte Montag nachmittag ein Dachdecker ab. Er zog sich so erhebliche Verletzungen zu, daß er bereits auf dem Transport nach dem Krankenhause starb.

„—" **Bonn**, 19. Dez. **In einem Anfall von Tobsucht** brachte der Bürgermeistereisekretär Brach dem Bürgermeistersekretär Rheindorf auf dem Bürgermeisteramt zu Duisdorf mit einem Beil drei lebensgefährliche Verletzungen am Kopfe bei. Der Verletzte sprang, um weitern Hieben zu entgehen, durch das Fenster. Der Tobsüchtige wurde in die Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt zu Bonn gebracht.

: **Frankfurt** a. M., 19. Dez. **In den städtischen Haushaltsetat** für 1907 ist u. a. für die Erhöhung von Gehältern und Löhnen rund ¾ Million Mark mehr eingesetzt worden, und zwar für Beamtengehälter 210 000 Mk. mehr, für Lehrergehälter 228 000 Mark und für Löhne 291 000 Mark.

Der Kindesmörder Tessnow vor Gericht.

Der Andrang des Publikums zu der Montagsitzung vor dem Greifswalder Schwurgericht war mit Rücksicht auf die angekündigten Gutachten über den Geisteszustand Teßnows ganz enorm. Zahlreiche Polizeibeamte mußten die Ordnung im Gerichtsgebäude aufrecht erhalten. Der Angeklagte nahm wieder ganz apathisch in dem Kirchenstuhl ähnlichen Verschlage Platz, der ihm während der ganzen Verhandlung als Aufenthaltsort diente und der seit seinem bekannten Donnerstag-„Ausfluge" doppelt scharf bewacht wird. — Von besonderem Interesse erscheint das Obergutachten des Geh. Rates Dr. Kuecht-Uckermünde, das zu folgenden Schlüssen gelangt: Es erscheint nicht unglaubhaft, daß der Angeschuldigte, auch wenn er in allen Fällen wirklich der Täter ist, seine Täterschaft mit gutem Gewissen bestreitet. Trifft die Annahme zu, daß die Taten in einem epileptischen Dämmerzustande verübt worden sind, dann nötigt die Wildheit der Taten zu der Voraussetzung einer tiefen Bewußtseinstrübung, die eine Erinnerung an das während derselben Vorgegangene ausschließt und wahrscheinlich nur an einige schattenhafte Träume aus dieser Zeit denken läßt."

Auch das Medizinalkollegium der Provinz Brandenburg und die wissenschaftliche Deputation des Preußischen Kultusministeriums, dessen Psychiater Teßnow fast ein ganzes Jahr hindurch in Berlin beobachtet haben, schloß sich diesem Gutachten an, so daß die Geschworenen vor einer höchst schwierigen Entscheidung stehen. Sie haben zu rechnen mit dem empörten Volksempfinden auf der einen Seite, das heute wie vor drei Jahren die gerechte Strafe für den Täter fordert und dem psychiatrischen Gutachten auf der anderen Seite, die den Angeklagten für die ihm zur Last gelegten Handlungen nicht verantwortlich erklären.

Sodann erstattete der Kreisarzt Dr. Beumer-Greifswald seinen Bericht über die Beobachtung des Angeklagten in den letzten 5 Jahren, speziell zurzeit aber der angekündigten Hinrichtung. Er führte einleitend aus: „Im Falle Teßnow bewegen wir Aerzte uns auf einem Gebiete, das oft noch recht streitig ist. Wir sind uns daher auch alle der Verantwortung bei diesem besonderen Falle bewußt. Denn auch wir sind Menschen, die mit Ihnen das ehrliche Streben haben, den Menschen zum Rechte zu verhelfen, und wir sind gewiß die letzten, welche den Menschen auf dem Wege zum Rechten irgend etwas in den Weg legen wollen." Der Sachverständige bekundet dann, daß er bis zur ersten Verhandlung bei Teßnow keinerlei Zeichen von Epilepsie oder sonstigen krankhaften Zuständen bemerkt und dies alles als Sachverständiger in jener Verhandlung auch gesagt habe. Dann sei später die Bestätigung des Todesurteils eingelaufen, die Teßnow in den bekannten Zustand versetzte. Er, der Sachverständige, sei damals von dem Gefängnisgeistlichen gerufen worden, der mit dem bewußtlos daliegenden Angeklagten nichts anzufangen vermochte. Als ich, so führte der Sachverständige weiter aus, abends in die Mörderzelle kam, lag Teßnow ohne Bewußtsein da. Von seiner Umgebung merkte er nichts. Der erste Staatsanwalt fragte mich, ob man den Angeklagten unter diesen Umständen hinrichten könne. Ich erwiderte, warten wir ab, wie er morgen ist. Am anderen Morgen war der Zustand derselbe. Ein Glas Wein, das dem Angeklagten am Abend vorher von dem Ober-Inspektor eingeflößt worden war, befand sich noch im Munde. Es hatten also in den 7 Stunden auch keinerlei Schluckbewegungen stattgefunden. Ich beschloß nun, weil ich als Gefängnisarzt immer an Simulation zu denken habe, eine letzte starke Probe mit Hilfe des Schafott's, zu machen, das unten auf dem Hofe stand und des Scharfrichters, der inzwischen erschienen war. Ich rief also den Gefängniswärtern mit lauter, dröhnender Stimme zu: Nun nehmt ihn und tragt ihn hinunter auf den Block! Allein die erwartete Reaktion bei Teßnow blieb aus. Er blieb mit geschlossenen Augen und anscheinend in Bewußtlosigkeit liegen. Ich ließ ihn zur Sicherheit dann noch von den Beamten aufrichten. Es war ein scheußlicher Anblick, der sich mir beim Scheine eines trüben Oellämpchens in der dunklen Zelle bot und ich muß gestehen, daß es vielleicht damals das beste für ihn gewesen wäre, ihn sofort dem Henker in diesem Zustande zu übergeben, in dem er weder sah noch hörte. Als dann der Erste Staatsanwalt nochmals fragte, konnte ich ihn nur sagen, daß ein Fall starker Bewußtlosigkeit vorliege. Und nun hatte der für den Angeklagten verantwortliche Beamte die Handhabe zur Inhibierung der Hinrichtung im letzten Moment. Noch am Schluß desselben Tages wurde dann der Angeklagte in die Königliche Kreisirrenanstalt übergeführt. Ich habe also starke Beweise dafür bekommen, daß Teßnow ein Epileptiker ist und daß von Simulation keine Rede sein kann, nicht nur als ärztliche Instanz bin ich fest davon überzeugt, daß Teßnow epileptisch ist." — Die Verhandlung dauert fort.

Vermischtes.

— **Ein Kaiser Friedrich-Museum** und Kaiser Friedrich-Denkmal wurden in Magdeburg eingeweiht. Der Kronprinz wohnte der Feierlichkeit bei, an denen auch Kultusminister Studt, Ministerialdirektor Schwarzkopff und Oberpräsident v. Böttticher teilnahmen. Der Oberbürgermeister Dr. Lenze hielt eine Ansprache. An die Feier schloß sich ein Rundgang durch das Museum und später fand im Bürgersaal des alten Rathauses ein Frühstück statt, in dessen Verlauf Oberbürgermeister Dr. Lenze ein Hoch auf den Kronprinzen ausbrachte. Der Kronprinz erwiderte mit folgenden Worten: Indem ich vielmals für die freundlichen Worte und den außerordentlich warmen Empfang der Stadt danke, trinke ich auf das Wohl der Stadt Magdeburg, ihrer Bürger und ihres Oberbürgermeisters.

— **Feuerbestattung.** Nachdem im Königreich Sachsen die Erlaubnis zur Errichtung von Krematorien gegeben worden ist, hat nun schon die dritte Stadt die Errichtung eines Krematoriums beschlossen. Die erste Stadt war Chemnitz, in deren Krematorium schon Montag die erste Verbrennung stattfand, dann folgte Dresden und jetzt plant auch Zittau in der Weinau den Bau eines Krematoriums.

— **Schneestürme** wüten gegenwärtig im Algäu. Mehrere Eisenbahnzüge sind stecken geblieben. In der Umgegend von Oberstdorf sind alle Täler vollständig eingeschneit. — Aus Tyrol werden starke Schneefälle und Stürme gemeldet. Der auf dem Bodensee fahrende österreichische Dampfer „Kaiserin Elisabeth" ist bei Meersburg auf einen Felsen geworfen und am Rade beschädigt worden. Er mußte liegen bleiben. Der badische Dampfer „Stadt Ueberlingen" wurde bei der Landung in Lindau gegen die Kaimauer geworfen und beschädigt, die Reisenden sind gelandet.

— **Infolge heftiger Schneeverwehungen** sind bei Kempten im Zugverkehr erhebliche Störungen eingetreten. Der Schnellzugverkehr ist teilweise unmöglich ebenso der Güterzugverkehr. Die Gleise liegen metertief im Schnee. Militärische und sonstige Hilfe ist requiriert worden.

— **Die polizeilichen Mißgriffe** sind jetzt wieder an an der Tagesordnung. Ein Fräulein Dr. Katharine Freytag, Assistenzärztin an der Universitätsklinik in Bonn, schreibt dem „Berl. Tgbl.", daß sie auf der Fahrt von Köln nach Hamburg im Coupee plötzlich verhaftet worden sei auf Anordnung des Stationsvorstandes von Bremen, der geglaubt habe, es handle sich um einen verkleideten Mann. Dabei trug die Dame ein großes Jacket und lange Haare. Die Sistierung ist umso unerklärlicher, als kein Mensch das Fräulein ausforschte, sondern die Arretierung rein auf eine Mutmaßung angeordnet wurde. Es ist beim Minister Beschwerde erhoben worden. Die Dame spricht in dem Brief die Ansicht aus, daß die Aufklärung wohl nicht so einfach gewesene wäre, wenn es sich nicht um eine Dame gehandelt hätte, die an einer königlichen Klinik fest angestellt ist. Wir zweifeln nicht daran, daß nach dem Vorbild der Dr. Anita Augspurg Fräulein Dr. Freytag und der Redakteur des „Berliner Tageblatt" vor Gericht gestellt und wegen dieser „Beschimpfung einer staatlichen Behörde" zu schweren Gefängnisstrafen verurteilt werden.

— **Bei der Prinzessin Rupprecht** trat eine bedrohliche Fiebersteigerung bis 40½ Grad ein. Die Ernährung und die Kräfte sind vermindert; der Zustand ist sehr ernst. Der Regent erhält stündlich Bericht. Die Eltern der Prinzessin Rupprecht, der Herzog und die Herzogin Karl in Bayern gaben die geplante Abreise nach Bad Kreuth auf.

— **Ein Attentat auf einen Geldbriefträger** wurde in Leipzig verübt. Montag vormittag 9 Uhr wurde der Geldbriefträger Ruebner besinnungslos auf der Treppe eines Grundstücks an der Nikolaistraße aufgefunden. Beide Taschen waren ihm abgeschnitten. Auf der Sanitätswache wurden schwere Verletzungen, darunter eine lebensgefährliche des Schädelknochens, die von einem scharfen Instrument herrührten, festgestellt. Die geraubte Summe soll 7000 Mark betragen. Der Täter ist noch nicht ermittelt. Die Postbehörde hat auf die Ergreifung des Täters eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

— **Der Dampfer** „Prinzessin Viktoria Luise" der Hamburg-Amerika-Linie lief bei Port Royal auf einen Felsen auf, doch besteht keine Gefahr. Der deutsche Kreuzer Bremen eilte zu Hilfe.

— **Im lenkbaren Ballon** „Patrie" unternahm eine militärische Mannschaft am Sonnabend eine wohlgelungene Uebungsfahrt gegen den Wind in zweihundert Meter Höhe. Man fuhr von Meudon über Mantes, Epone, Versailles, Chaville nach dem Park von Chalais, wo der Ballon landete. Die Fahrt ging über eine Strecke von 52 Kilometern, bei einer Windstärke von 14 Metern in der Sekunde.

— **Mit der Art erschlagen** hat am Freitag im Dorfe Schönau an der sächsischen Grenze der 16jährige Sohn eines Milchhändlers die Geliebte seines Vaters und deren Kind, weil er sich durch das Liebesverhältnis in seinem Erbteil geschädigt glaubte. Der junge Mensch zündete darauf das Haus an und erhängte sich.

— **Im Nordhäuser Kaliwerke** Hain wurden zwei Bergleute erschlagen, einem dritten Bergmann beide Beine zerschmettert.

— **Im Backofen verbrannt.** Auf entsetzliche Weise den Tod gefunden hat auf Ausbau Forth bei Pallnow in Pommern ein nahezu 80jähriger Landstreicher, namens Konitz. Als Nachtquartier suchte er sich den freistehenden Backofen des Gutes aus, der am anderen Morgen von dem ahnungslosen Besitzer geheizt wurde. Ehe es dem Greise möglich war, sich bemerkbar zu machen, hatte ihn die Hitze am ganzen Leibe buchstäblich geröstet; das Fleisch fiel ihm in Stücken vom Leibe. Der Tod trat natürlich in kürzester Zeit ein. Der auf so entsetzliche Weise ums Leben Gekommene war früher sehr wohlhabend. Im Laufe der Jahre aber machte ihn der Schnapsteufel zum Vagabunden.

— **Wenig bekannte Entscheidungen des alten Fritzen.** Oberst v. S. reicht einen Plan ein, ohne größere Auflagen für das Land jährlich anderthalb Millionen mehr einzunehmen. Resolution: Wind! Wind! Ich kriege kein Geld, wenn ich es nicht den Leuten aus der Tasche nehme, aber von den anderthalb Millionen müßten sie kaput gehen. Ich behelfe mich lieber. — Neue Einrichtung der Kavallerie, Verstärkung der Regimenter, neue Uniform und Karabiner, mit nur 50 Talern Aufwand pro Mann, von Generalleutnant v. S. Resolution: Das wären 5 Tonnen Goldes. Ich kann nicht, wie Generalleutnant v. S., Schulden machen. Meine Soldaten brauchen sich nicht herauszuputzen wie die Pfingstochsen, und die Kavallerie soll sich auf ihren Säbel verlassen, denn schießen können sie alle nicht und wenn sie drei Karabiner haben. — Justizassessor v. H. ersucht um Zwangsmaßregeln gegen einen Leipziger Buchhändler wegen 12 Friedrichsdor Schriftstellerhonorar. Resolution: Geht mich nichts an. Warum schreibt er für Geld. Die Buchhändler sind lumpige Bezahler. Sie haben mich auch betrogen. Der Assessor v. H. muß sein eigener Buchhändler werden, wenn er was verdienen will. NB. Verse soll Er überhaupt als Assessor gar nicht machen!" — Oberkonsistoriums-Anfrage, welche Strafe für den Pfarrer Hempel zu verhängen, welcher gepredigt, daß am 15. Juli 1764 die Welt untergehe. Resolution: Erst abwarten, ob der Mann recht hat. Und hat er mit dem Weltuntergange nicht recht, so hat er doch das Recht, sich zu irren. Das ist ein allgemeines Recht, welches das Konsistorium nicht antasten darf.

Standesamt Methler.

Mitteilungen pro Monat November 1906.

Vermählte: Maurer A. Budenz u. Anna Rüsser, beide Westick. Bergm. F. Gindera u. Viktoria Wasielewski, Methler u. Herne. Bautechniker H. Kiesenberg u. Minna Dannermann, Westick u. Asseln. Bergm. K Hegemann u. Karoline Stute, Weddinghofen u. Bergkamen. Rangierer A. Bensch u. Auguste Dreher, beide Westick. Bergm. O. Sprave u. Witwe H. Schulz, Weddinghofen u. Mengede. Schmied E Rüsse u. Emma Storkelbaum, beide Methler. Bergm. W. Schaumann u. Emma Dellwig, beide Methler. Bergm. H. Voß u. Alma Jissert, Oberaden u. Horstmar. Lokomotivführer H. Rumpff u. Pauline Hanke, Kamen u. Methler.

Geboren: Ein Sohn den Nachbenannten: Lehrer F. Meckes, Westick. Bergm. L. Lindemann, Methler. Bergm. E. Brockhaus, Methler. Bergm. W. König, Oberaden. Bergm. G. Pentinghaus, Methler. Bergm. K. Kohlmann, Wassercourl. Bergm. H. Budde, Wassercourl. Wirt F. Wilbrand, Wassercourl. Bergm. D. Beste, Methler. Bergm. D. Bennemann, Oberaden. Bergm. F. Maschewski, Westick. Bergm. W. Deifuß, Wassercourl. Bergm. H. Berkemeier, Methler. Berginval. H. Hüsemann, Oberaden. Bergm. L. Suttrop, Oberaden. Bergm. M. Huy, Methler. Bergm. F. Freisendorf, Methler. Bergm. D. Deifuß, Wassercourl. Bergm. J. Drewniak, Methler. Bergm. J. Wahl, Methler. Bergm. K. Milz, Methler. Bergm. A. Brockhaus, Westick. Bergm. J. Posner, Wassercourl. Bergm. W. Hiddemann, Oberaden. Bergm. H. Lange, Niederaden. — Eine Tochter den Nachbenannten: Bergm. O. Drews, Weddinghofen. Bergm. G. Kölling, Westick. Maurer P. v. Frantzki, Methler. Bergm. G. Karla, Westick. Pfarrer W. Richter, Methler. Bergm. F. Heinemann, Methler. Bergm D. Lappe, Westick.

Gestorben: Reichsinval. W. Schaper, Oberaden, 64 J. F. Mewert, Westick. 38 J. Berginval. E. Stiegmann, Westick, 55 J. Margarete Richter, Methler, 5 St. O. Sprave, Weddinghofen, 3 M.